

RIVELLA SETZT AUF PV-ANLAGE

Foto: Rivella



Anfang Juni 2023 hat die Schweizer Getränkeherstellerin Rivella an ihrem Sitz in Rothrist die erste Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Die Anlage auf den Dächern der Produktion und des Lagers ist über 3500 Quadratmeter gross. Damit kann die Rivella Group in Zukunft rund 700000 kWh Solarstrom pro Jahr produzieren. Die Rivella Group will ihren CO₂-Fussabdruck bis 2030 halbieren und spätestens 2050 auf netto null sein. Mit der Photovoltaikanlage kann sie aktuell rund zehn Prozent ihres Energiebedarfs selbst abdecken. Ein weiterer Ausbau werde geprüft, schreibt das Unternehmen. Bis die Möglichkeiten ausgeschöpft sind, deckt Rivella den restlichen Bedarf weiterhin mit Wasserkraft aus der Region.

PresseDienst/Redaktion

KOMBINIERTE KLEINWIND-SOLARANLAGE

armasuisse Immobilien testet mit Partnern aus der Schweizer Wirtschaft und Forschung, wie Wind und Sonne im alpinen Raum zur lokalen Stromerzeugung genutzt werden können. Die Baubewilligung für die

Testanlage am Standort «La Stadera» in der Region Surselva (GR) liegt vor. Die Bauarbeiten beginnen im August 2023. Die Testanlage soll im Herbst 2024 den vollständigen Betrieb aufnehmen. Bis Ende 2025 soll die Testanlage Daten liefern, damit sich die Effizienz der produzierten Strommenge und die Widerstandsfähigkeit der neuartigen Konstruktion genauer abschätzen lassen.

PresseDienst/Redaktion

VERBRAUCH 2022 UM 3,9% GESUNKEN

Der Endenergieverbrauch der Schweiz ist 2022 gegenüber dem Vorjahr um 3,9% auf 765070 Terajoule gesunken. Hauptgrund dafür ist die im Vergleich zum Vorjahr wärmere Witterung. Die Anzahl Heizgradtage, ein wichtiger Indikator für den Energieverbrauch zu Heizzwecken, nahm gegenüber dem Vorjahr um 17,2% ab. Die wärmere Witterung wirkte sich auch auf alle erneuerbaren Energieträger zu Heizzwecken aus. Die Verbräuche von Energieholz und Fernwärme nahmen um 12,0% und 7,5% ab. Ebenfalls gesunken ist die Nutzung von Umgebungswärme mit Wärmepumpen (-4,5%). Der Verbrauch von Solarwärme blieb auf Vorjahresniveau (-0,4%). Der Anteil dieser Energieträger am gesamten Endenergieverbrauch betrug 11,3% (Energieholz: 5,4%, Umgebungswärme: 2,7%, Fernwärme: 2,8%, Solarwärme: 0,3%).

BFE/Redaktion

GREENWASHING MIT PV ODER «WÄGEM GÄLD – WÄGEME LUMPIGE HUUFE GÄLD» (POLO HOFER)

Die üppigen Fördermittel für Photovoltaik und die plötzlich um sich greifende Euphorie für Freiflächenanlagen bringt manch seltsame Blüte zum Blühen. So hat sich der notorisch klamme Flughafen Bern mit der der BKW Energie AG zusammengetan, um auf einer Segelfluggpiste, die in einer Trockenwiese des Mittellandes (Inventarnummer 2277) und in Überschwemmungsgebiet liegt, eine PV-Anlage zu bauen. Damit subventioniert die PV-Anlage das unrentable Geschäft mit den Privatjets der Milliardäre. Diese brauchen das Belpmoos, um von dort – oft per Helikopter – ins alpine Gstaad zu ihren Chalets zu fliegen. Bei diesem Greenwashing gibt es zehn Millionen Franken Fördergelder von Pronovo. Daher findet der Flugplatzchef, die seit 100 Jahren aktiven Segelflieger seien nun fehl am Platz. Eine Beamtin der Stadt Bern, auf deren Land dieser Kuhhandel stattfindet, meinte bloss: Segelfliegen sei «ja nur ein Hobby».

Ihr Ex-Chef ist nun Flughafen-Verwaltungsratspräsident. Betreiber von «Hobbys mit Flächenbedarf» wie Fussball, Leichtathletik, Hornussen oder Golf (schon 1% der Golfflächen in der Schweiz würden dreimal mehr Energie produzieren als die Schnaps-idee im Berner Belpmoos) sowie Skipisten, Spielplätze und Schrebergärten fürchten nun, dass plötzlich die BKW auftaucht und Hand auf ihre «Hobby»-Fläche legt. Für ökologisch motivierte Bürger ergibt sich nun ein Dilemma: Sollen sie für eine PV-Anlage sein und die nicht gerade umweltfreundlichen Privatjets querfinanzieren? Dabei gäbe es eine einfache Lösung für mehr Solarstrom: Die BKW, die in den letzten Jahren mehr an Ingenieursfirmen und Investitionen im Ausland als an heimischer Stromproduktion interessiert war, gibt ihren im Monopol gefangenen Kunden faire langfristige Rückspeisetarife für ihre PV-Anlagen. Damit werden x-mal mehr PV-Anla-

gen gebaut und erst noch direkt beim Verbraucher. Selbst kann sich die BKW um eine neue PV-Anlage im nebelreineren Jura bemühen. Seit 30 Jahren hat sich bei der 1993 gebauten PV-Anlage auf dem Mont Soleil nichts getan. Für den klammen Flughafen Bern hat ein «Bund»-Leserbriefschreiber auch eine Lösung vorgeschlagen: den Flughafen stilllegen, darauf eine noch viel grössere PV-Anlage bauen und die Segelflieger ins nächste Jahrhundert fliegen lassen. – Da dürften dann auch die Grünen dafür sein, denen die Privatfliegerei im Belpmoos schon länger ein Dorn im Auge ist.

www.belpmoossolar.ch

Urs Muntwyler,
CTO Dr. Schüpbach &
Muntwyler GmbH,
emeritierter Professor für
Photovoltaik

